

Yaeyama-Inseln, Japan

Unterwassermonumente und Korallengärten

Japan löst bei uns keine Assoziationen von Tauchen und Riffen aus. Aber eigentlich ist es nur logisch, dass eine führende Wirtschaftsnation, die als Inselgruppe im Pazifik liegt, auch unter Wasser vieles zu bieten hat. Da wir im Winter reisten, besuchten wir die subtropischen Yaeyama-Inseln in der Präfektur Okinawa.

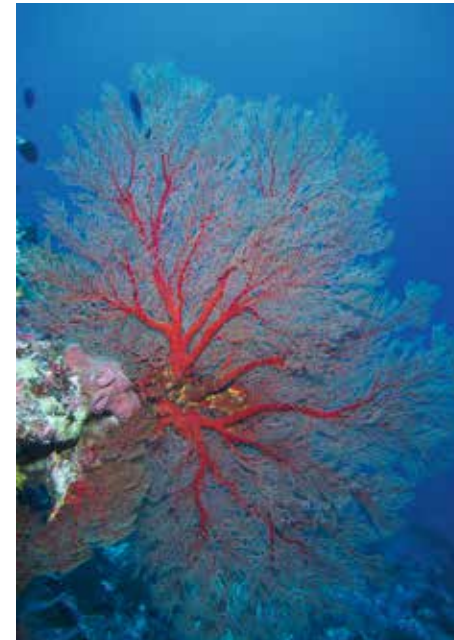
■ Text und Bilder von Andrea Bieder

Die Yaeyama-Gruppe besteht aus 32 Inseln und umfasst sowohl den westlichsten als auch südlichsten Punkt Japans. Da die Inseln klein sind, kann jeweils auf der dem Wind abgewandten Seite ganzjährig – auch bei kühlen Temperaturen und rauer See – (fast) immer getaucht werden.

Yonaguni: Raue See und mystische Monumente

Yonaguni liegt 2112 Kilometer von Tokyo, aber nur 111 Kilometer von Taiwan entfernt, ist hügelig, schroff, ländlich und bietet viel Natur. Aufgrund der exponierten Lage der Insel sind die Bedingungen für das Leben ober- und unterhalb der

Purpurmasken-Zwergkaiserfische trifft man meist auf dem Kopf schwimmend in Höhlen an. Ihr Verbreitungsgebiet reicht nur von den Ryukyus bis nach Nord-Luzon.



Wasseroberfläche entsprechend hart. Auf der Insel leben die Yonaguni-Atlasmoten, die mit 25 bis 30 Zentimeter Flügelspannweite die grössten Moten der Welt sind. Die Hauptattraktionen der Insel liegen aber unter Wasser.

Oben links: Für Fächerkorallen ist die strömungsreiche See um Yonaguni optimal.

Oben rechts: Je nach Habitat findet man andere Nacktschnecken.



Anemonenfisch beim Verteidigen seiner Anemonen.

Jeden Morgen holt uns jemand vom Tauchshop vor dem Hotel ab. Wir sind nicht die einzigen wartenden Taucher, was am ersten Tag zu etwas Verwirrung führt, da unterschiedliche Tauchbasen ihre Taucher abholen und wir nicht genau wissen, zu welcher Basis wir gehören bzw. in welchen Minibus wir einsteigen sollen. Da alle anderen Taucher Asiaten sind, klärt sich das aber bald und wir werden an den richtigen Ort gebracht. Beim Tauchshop erwartet uns ein quirliger Japaner. Begrüssung, Briefing, Umziehen und los geht es zum windgeschützten Hafen. Die Wahl des Tauchplatzes muss täglich den Windbedingungen und Strömungen angepasst werden.

Unter Wasser präsentiert sich die Insel sehr unterschiedlich. Einige Tauchplätze sind durch das raue Klima nur spärlich bewachsen, an anderen Stellen trifft man dagegen auf intakte Korallenriffe. Generell besteht der Bewuchs aus niedrig wachsenden Korallen und Schwämmen. Hier lassen sich Makrolebewesen wie Nacktschnecken, Krebstiere oder Geistermuränen beobachten und zwischen den Strukturen schwimmen verschiedenste tropische Fische. Ein besonderer Tauchplatz ist ein oranges Anemonenfeld mit unzähligen Anemonenfischen, die alle ihre Anemonen gegen uns verteidigen. Zudem gibt es überall um die Insel interessante Grotten, Tunnel und Aushöhlungen, die betaucht werden können. Die eigentlichen Highlights sind aber die Unterwassermonumente und die Hammerhai-Schulen.

Kaite Iseki

1986 entdeckte Kihachiro Aratake ein Unterwassermonument von 270 Meter Länge, 120 Meter Breite und 20 Meter Höhe, als er neue Hammerhai-Tauchplätze suchte. Seither kamen unzählige Wissenschaftler, um den Ursprung dieser Unterwasser-Strukturen zu untersuchen. Ob die Monumente natürlichen oder menschlichen Ursprungs sind, bleibt aber bis heute unklar. Einige argumentieren, dass die Formationen das willkürliche Resultat von geologischen Prozessen sind. Andere wiederum behaupten, die Strukturen seien ein Teil der legendären antiken Mu-Zivilisation, quasi ein asiatisches Atlantis. Falls die Monumente von Menschen gemacht oder modifiziert wurden, wären sie etwa 12 000 Jahre alt. Damit wären die Formationen die ältesten, von Menschenhand geschaffenen Artefakte auf der Erde und mehr als 7000 Jahre älter als die Pyramiden Ägyptens.



*Natürlicher
oder menschlicher
Ursprung?*



*Falls die Monumente
von Menschen geschaf-
fen oder modifiziert
wurden, wären sie etwa
12 000 Jahre alt.*

Das vom Grund bis zur Oberfläche aufsteigende Hauptmonument erscheint wie eine Festung. Der Fels ist kaum bewachsen, und es findet sich nur wenig Leben auf und in der Nähe der Struktur. Hauptmerkmale sind die perfekt rechtwinkligen Terrassen, eine Treppe, zwei Seite an Seite stehende Megalithen, ein dreieckiger Pool mit einer Ablaufrinne, ein in den Stein gehauener Raum sowie dekorative Steinschnitzereien wie Schildkröten. Die Präzision und Anzahl rechtwinkliger Strukturen auf so kleinem Raum lässt die Vermutung aufkommen, dass die Formation von Menschenhand geschaffen oder modifiziert wurde; aufregend und gleichzeitig unheimlich.

Hammerhaie

Der zweite Höhepunkt sind die Hammerhai-Schulen, die im Winter die Insel besuchen. Hammerhai-Tauchgänge sind eine eher langweilige Angelegenheit, wäre da nicht die permanente Spannung, ob und wann die Tiere auftauchen. Der Tauchgang findet im Blauwasser statt. Die Gruppe lässt sich mit der Strömung treiben und alle versuchen, etwas zu sehen. Es ist keine einfache Aufgabe für den Guide, alle zusammenzuhalten. Wenn dann aber endlich eine Schule von Hammerhaien vorbeizieht, ist das schon ein sehr spezieller Moment. Leider war ich so mit dem Fotografieren von Quallen und anderen Schweborganismen beschäftigt, dass ich die Hai-fische fast verpasste hätte und das Beweisfoto fiel deshalb etwas unscharf aus. Die Einstellungen meiner Kamera waren bestenfalls für eine Nahaufnahme von Parasiten auf den Fischen ausreichend... Auch ein zweites Mal vorbeischwimmen half da nichts...

Iriomote: Endlose Korallengärten und Makro-Paradies

Ganz andere Bedingungen findet man auf der Nachbarsinsel Iriomote. 90 Prozent von Iriomote sind nicht kartiert und der grösste Teil geschützt als Iriomote National Park. Kaum erschlossen und kaum bewohnt erhebt sich die Insel steil aus dem Ozean. Das Landesinnere wird dominiert von Bergen und undurchdringlichem subtropischem Dschungel, während die Küste mit Mangrovenwäldern bedeckt ist. Hier lebt der seltene, nachtaktive, endemische Iriomote-Luchs. Auch Ausflüge auf der Insel sind neben dem Tauchen sehr lohnenswert. Es gibt Wasserfälle, man kann Wanderungen in den Dschungel unternehmen, Kajak fahren, usw. Die Insel ist umgeben von einsamen Sandstränden und von Korallenriffen mit tropischen Fischen.



Unterwasserparadies

Die Korallenriffe um Iriomote sind endlos. Der grösste Korallenblock der Welt fällt dazwischen kaum auf! Wir schweben ganze Tauchgänge über nicht endende Gärten. Neben riesigen Fächern sind es Felder mit braunen, grünen und blauen Geweihkorallen oder Unterwasser-Strukturen wie Hügel und

90 Prozent von Iriomote sind nicht kartiert und auch nicht erschlossen.



Taucher umschwimmen den grössten Korallenblock der Welt.



Um Iriomote gibt es endlose Korallengärten.

Täler, auf denen die Korallen wachsen. In und über den Ge-weihkorallen schwimmen Wolken von kleinen Fischen, die sich bei Annäherung eines Tauchers sofort zwischen die Äste zurückziehen. Zwischen den Korallenstrukturen oder in Inselnähe gibt es auch Sandflächen, auf welchen man regelmä-sig jagende Seeschlangen beobachten kann, und auf denen sich allerlei Kleingetier wie verschiedene Schnecken, Krebse, kleinste Fische oder Sepien tummeln. Zwischen den grösseren Strukturen sieht man auch mal eine Schule Stachelmakrelen, Thunfische oder einen Haifisch schwimmen. Neben Korallen und Sandflächen gibt es Wände und Canyons, die man betau-chen kann.

Oft taucht Ume-san, der Tauchbasen-Besitzer, mit uns. Es geht sehr ungezwungen zu und her, vor allem da Ume-san immer wieder in Lachen ausbricht, wenn er etwas Falsches in Englisch sagt. Unter Wasser kennt er sich aber perfekt aus und weiss genau, wo welche Tiere zu finden sind; notfalls wird jeder Seegrashalm und jede Alge umgedreht und mit der Lupe abgesucht. Entsprechend konnten wir spezielles Makroleben wie kleinste Schnecken und Krebstiere, Seenadeln, Schaukel-fische, Boxerkrabben und noch vieles mehr beobachten.



Barasu-tō

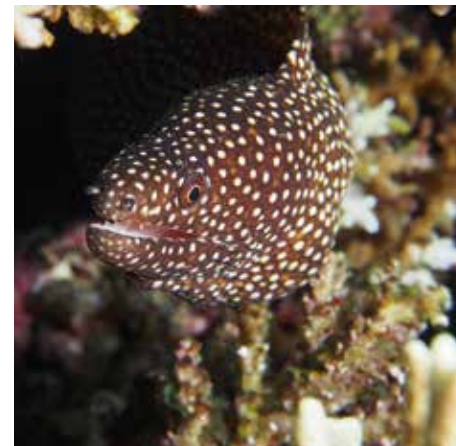
Ein Höhepunkt der speziellen Art ist die kleine Insel Barasu-tō im Norden von Iriomote. Die Insel besteht komplett aus zerbrochenen Korallenstücken. Solche natürlich entstandene und wandernde Inseln gibt es nur ganz wenige auf der Welt. Wenn man die Insel begeht, hört man permanent den hohen klingenden Ton von den durch die Wellenbewegung gegeneinander schlagenden Korallenstücken. Unter Wasser sieht es zuerst eher etwas melancholisch aus, da die ganze Landschaft nur aus toten Korallenstücken besteht. Es findet sich hier aber erstaunlich viel Leben: farbige Fische, Muränen, Seeschlangen und einiges an Makrospezien tummeln sich über und zwischen den Korallenstücken.

Links: Mit der Lupe findet man auch diese wenige Millimeter grossen Schnecken.

Rechts: Asseln kommen im Meer und an Land vor.

Links: Zwischen Korallenblöcken verstecken sich oft Muränen.

Rechts: Jagende Seeschlangen gehören hier beim Tauchen dazu.





Bei WeDive tauchen alle, darum kennen wir unsere Freunde auch mit Vornamen.

WeDive Travel AG
Trockenloostrasse 45
CH-8105 Regensdorf

Telefon 044 870 32 32
Telefax 044 870 02 15

www.wedive.ch
info@wedive.ch

we
dive
that's what we do



Zwischen den toten Korallenstücken von Barasu-tō findet sich überall Leben.

Leider sind die Strände oft mit angeschwemmtem Müll übersät.

Der Tauchtag ist aber noch nicht beendet, wenn man vom Boot geht. Am Abend werden wir nochmals abgeholt zum gemeinsamen Loggen und gemütlichen Zusammensein. Ume-san besitzt eine eindruckliche Büchersammlung. Zu den Getränken werden einheimische Snacks gereicht. Wir hatten Glück, dass gerade Neujahr war. So konnten wir verschiedenste einheimische Spezialitäten kennenlernen.



Weitere Infos

Von Tokyo geht es mit einem Inlandflug direkt nach Ishigaki. Von dort gelangt man mit einem Anschlussflug nach Yonaguni oder fährt mit dem Bus zum Fährhafen und weiter nach Iriomote. Ishigaki lohnt sich aber auch für einen Aufenthalt: Entweder, um das traditionelle Ryukyu-Leben auf Taketomi oder im Sommer die Mantas zu beobachten. Die ganze Präfektur Okinawa und die Yaeyama-Inseln sind mit Flügen sehr gut erschlossen.

Auf den Inseln gibt es mehrere Tauchbasen, die teilweise auch beim Organisieren der Unterkunft behilflich sind. Die Webseiten sind vorwiegend japanisch, was aber mit Google Translate kein Problem ist. Anschreiben kann man die Basen auf Englisch.

Trotz subtropischem Klima und 20 bis 23 °C Wassertemperatur sollte man im Winter genügend warme Kleider mitbringen. Das Wetter ist sehr wechselhaft und die Winde können kalt sein.

Yonaguni: www.yonaguni.jp/en, www.yonaguniyds.com
Iriomote: www.hotmangrove.com